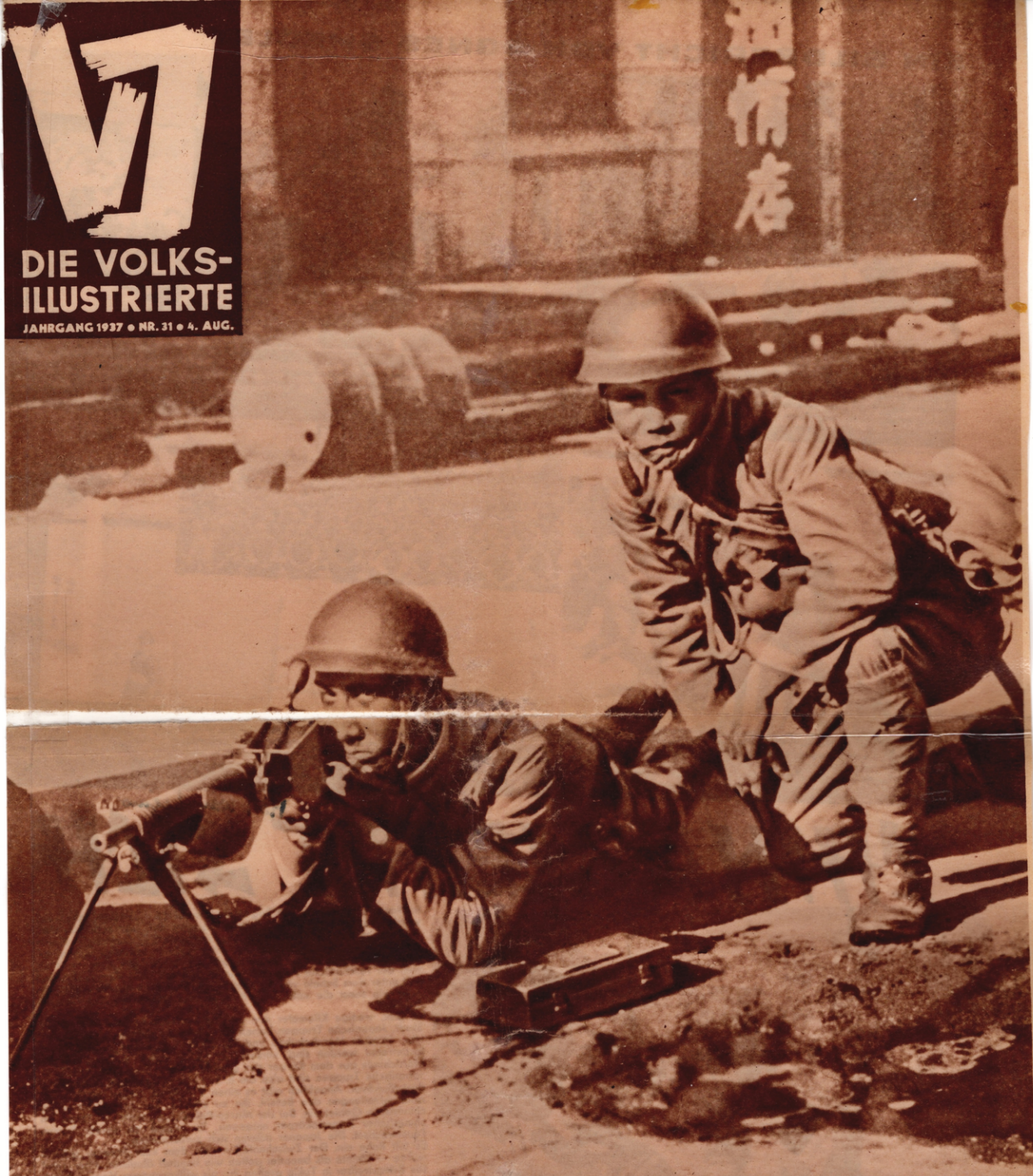


VI - 73 A - 2. Smedley, Agnes, "China Wehrt Zich" Die Volks - Illustrierte  
August, 1937.

**W**  
**DIE VOLKS-  
ILLUSTRIERTE**  
JAHRGANG 1937 • NR. 31 • 4. AUG.



# Japan schlägt los

Unser Bild zeigt eine japanische Patrouille im nordchinesischen Kampfgebiet, nahe bei Peiping

Beachten Sie die grosse Bildreportage unserer Sonderberichterstatterin in Nordchina Agnes Smedley

# China wehrt sich

# EIN BILDBERICHT VON AGNES SMEDLEY



Maotsetun, der Vorsitzende der Regierung und des obersten Kriegsrates der chinesischen Rätegebiete bei einer Massenversammlung. Er sagte Tschangkaischek volle Unterstützung in einem Krieg gegen den Eindringling Japan zu. (1)



Auch die Kinder von Jenan wollen zu dem großen Werk der Befreiung Chinas beitragen, an dem ihre Väter und Brüder arbeiten. Sie tanzen und singen vor den Soldaten der Volksarmee. Ihre Darbietungen finden großen Beifall. (2)



Eine Massenversammlung in Jenan, der Hauptstadt des nordchinesischen Rätegebietes.



Lernen! Lernen! Das ist die große Lösung im chinesischen Rätegebiet. Überall werden Schulen für Kinder und Erwachsene errichtet. Hier sehen wir Schüler — Bauern und Arbeiter aus der Nähe von Jenan — beim Unterricht unter freiem Himmel. (6)



Die Praktiker des Krieges erhalten theoretische und politische Ausbildung. Eine Klasse von Offizieren in der Militärhochschule von Jenan folgt dem Vortrag des Lehrers. Links hinten schauen ein paar Zaungäste über die Mauer interessiert zu. (7)



Das ist der Haupteingang zur „Hochschule für militärische und po-

# CHINA WEHRT SICH

1937 war Beginn



Das erste, was die Rekruten der Volksarmee lernen, ist — Lesen. (11)

In Nordchina donnern seit Tagen die Geschütze. Menschen fallen und werden verwundet; Dörfer gehen in Flammen auf. Und nebenher wird von den beiden kämpfenden Parteien verhandelt. Diplomatische Noten gehen hin und her, ein Ultimatum wird gestellt, zurückgewiesen, erneuert. Denn das ganze ist zwar richtiger Krieg, heißt aber nicht so, weil der faschistische Angreifer wie in Spanien ohne Kriegserklärung und unter dem Schein von Neutralität, Nichteinmischung, Abwehration oder wie sonst die schönen Wörter lauten, seinen brutalen Überfall maskiert.

Fengtai, wenige Kilometer von Peiping entfernt, ist eine chinesische Stadt. Japanische Truppen haben hier nichts zu suchen. Aber sie sind hier. Seitdem Mandschukuo und Tschachar und Dschehol von China losgetrennt worden sind, versucht ja Japan immer neue Landstücke Nordchinas aus dem Körper des großen Reiches der Mitte zu reißen. Japanische Truppen sind also am 8. Juli bei Fengtai und veranstalten dort Manöver. Angeblich gibt es einen Vermissen. Sofort erhalten ein paar Abteilungen den Befehl, ihn zu suchen. Sie dringen tiefer ins chinesische Gebiet ein. Bei der Marco-Polo-Brücke stellt sich ihnen ein chinesischer Truppenkörper entgegen. Es kommt zu einem kurzen Feuerwechsel. Die Japaner müssen sich zurückziehen.

Es tritt Ruhe ein. Der Zwischenfall — bei dem kein Japaner getötet wurde — könnte als beendet gelten wie hundert ähnliche. Aber nein! Die Kriegstreiber in Tokio greifen ihn als willkommenen Vorwand auf, um einen großen Schlag zu wagen. Wenige Wochen zuvor hat die japanische Kriegspartei versuchsweise an der mandschurisch-sowjetischen Grenze „angeklopft“. Die feste Haltung der Sowjetunion und die wirksame Bereitschaft ihres Grenzschutzes ließen ein Weiterstreben des Zwischenfalls am Amur nicht geraten erscheinen. „Versuchen wir es wieder mal im Süden!“ sagten sich die kriegslustigen Herren im Hauptquartier der japanischen Armee. Und so wurde den chinesischen Behörden ein unannehmbares Ultimatum gestellt. Vielleicht rechneten die Japaner auch diesmal mit der Nachgiebigkeit und Käuflichkeit der chinesischen Generale, die ihnen gegenüberstanden? Aber in China sind große Veränderungen vor sich gegangen. Die Volksbewegung, die den Widerstand eines geeinten China gegen den japanischen Eindringling fordert, ist außerordentlich erstarkt. Ihr wachsender Einfluß zwingt die Regierung in Nanking und die Provinzgeneräle im Norden, sich gegen Japans Vorstöße zur Wehr zu setzen.

Das japanische Ultimatum wird abgelehnt. Daraufhin greifen japanische Truppen die Stellungen der chinesischen 22. Armee an. Aber sie holen



te, fordert die Volksfront gegen die japanischen Eindringlinge. (3)



Der Unterricht beginnt! Durch Trompetensignale werden die Studenten der Jenaner Militärschule in die Klassen gerufen. Sie erhalten hier nicht nur militärwissenschaftlichen, sondern auch politischen Unterricht. (4)



Studentinnen der Militärhochschule von Jenan (neben Männern studieren hier auch viele Frauen) sehen einem Basketballspiel zu. Die erste von links ist die Frau Tschutehs, des Oberbefehlshabers der Volksarmee. (5)



litische Wissenschaften" in der Hauptstadt des nordchinesischen Rätegebiets Jenan. (8)



Die Soldaten der Volksarmee (»Armee der antijapanischen Einheit«, früher Rote Armee) werden sorgfältig ausgebildet. Oben: Infanterie. Links daneben: Kavallerie beim Exerzieren. (9-10)



sich blutige Köpfe. Um Zeit für die Heranschaffung von Verstärkungen zu gewinnen, gehen die Japaner auf Verhandlungen ein. Nur zwischendurch bombardieren ihre Flieger chinesische Siedlungen und Transporte. Zehn Tage vergehen so, dann stellt Japan der chinesischen Zentralregierung ein neuerliches Ultimatum. Wieder lehnt die chinesische Regierung ab. Sie weiß, sie würde andernfalls weggefegt werden von den eigenen Volksmassen, die stürmisch verlangen: Schluß mit dem Nachgeben! — „Bewaffnete Abwehr jedes japanischen Vorstoßes!“ — „Schaffung der Volksfront gegen Japan!“

Aber unter japanischem Druck kommt eine sogenannte örtliche Vereinbarung in Nordchina zustande: der chinesische General Sung zieht seine Truppen zurück, später sollen die Japaner das Gleiche tun. Aber schon in den ersten Tagen nach Abschluß der Vereinbarung haben Japans Kanonen wieder zu sprechen begonnen. Und die Chinesischen haben geantwortet. In Tokio schmettert die Presse ihre Kriegsanfanen. Eine Teilmobilisierung ist angeordnet. Ununterbrochen gehen Truppen nach Nordchina ab. Daneben laufen jedoch immer noch Verhandlungen, und es ist genau so gut möglich, daß morgen der Krieg auch förmlich erklärt wird, wie es denkbar ist, daß eine Beilegung erfolgt. Sicher erscheint nur eins: solange es in Japan eine regierende faschistische Militärgruppe gibt, die den Krieg will, wird in Nordchina der Krieg unter seinem richtigen oder einem falschen Namen weitergehen. Und andererseits wird die chinesische Widerstandskraft umso größer werden, wird die Friedensmöglichkeit wachsen, je schneller und umfassender die chinesische Volksfrontbewegung an Einfluß gewinnt.

Agnes Smedley, die bekannte amerikanische Schriftstellerin, eine der besten Kennerinnen Chinas, hat uns aus Nordchina (noch vor den letzten Zwischenfällen) einen Bildbericht gesandt, den wir hier veröffentlichen. Diese Fotos zeigen eine der mächtigsten Kräfte des neuen China: die „Armee der antijapanischen Einigung“, wie das Heer der chinesischen Rätegebiete jetzt heißt. Die ruhmvollen Führer dieses Heeres, Mao Tsetung und Tschuteh, haben dem Vorsitzenden der Zentralregierung in Nanking, dem Marschall Tschang-Kai-Schek den Oberbefehl auch über ihre Armeen angeboten, wenn er den Befreiungskrieg gegen die japanischen Einmischer zu führen willens ist. Dieses Angebot hat bei Millionen von Chinesen begeisterte Zustimmung gefunden und der Isolation „Einheit gegen Japan“ mächtigen Auftrieb gegeben.



Oben: Tschuteh, der berühmte Führer der Volksarmee. Links: Ein Bauer aus dem Gebiet von Jenan in seinem weißen Fellrock. Die Urbewölkerung ist hier nicht chinesisch, sondern turko-mongolisch. (13)



Die Leichtathleten marschieren vorbei. (2)

Unten: Der neue »SIS«-Wagen zeigt den Aufschwung der Autoindustrie. (3-4)



# SPORT-P



Die Staatswappen der Bundesrepubliken werden in einer lebenden Pyramide von Turnern im Zug getragen. (1)



Man kann auch über den Roten Platz schwimmen, wie man sieht. (5)  
Rechts: Auf 500 Geräten zeigen die Turner gleichzeitig ihre Kunst. (6)

